



32

Geschichten

Aktiv im Ruhestand

## Memoro bewahrt erzählte Geschichte

Bevor es die Schrift gab, war vor allem das Erzählen das Medium, um Geschichte und Geschichten zu überliefern. Noch heute gibt es verschiedene Kulturen, die ihre Geschichte und ihr kulturelles Erbe mithilfe von Erzählungen an die nachfolgenden Generationen weitergeben. Das Projekt „Memoro – Bank der Erinnerungen e. V.“ gibt Zeitzeugen die Möglichkeit, ihre Erlebnisse und Anekdoten aufzuzeichnen.

Ein junger Japaner verliebt sich unsterblich in ein Foto von Heidelberg. 1964 büchst er im Alter von 19 Jahren von zu Hause aus und macht sich gegen den Willen seiner Eltern auf den Weg nach Deutschland, um dort Medizin zu studieren. Über den Landweg kommt er nach Heidelberg, wo er sich unter anderem in einer Miederwarenfabrik seinen Aufenthalt finanziert, bevor er, nach zwei Monaten

Sprachkurs, beginnen kann, wofür er nach Deutschland gekommen ist: sein Medizinstudium. Seitdem lebt er in Deutschland nunmehr knapp 50 Jahre und erzählt seine Geschichte auf Memoro.

### ► Zwischen typisch und außerordentlich

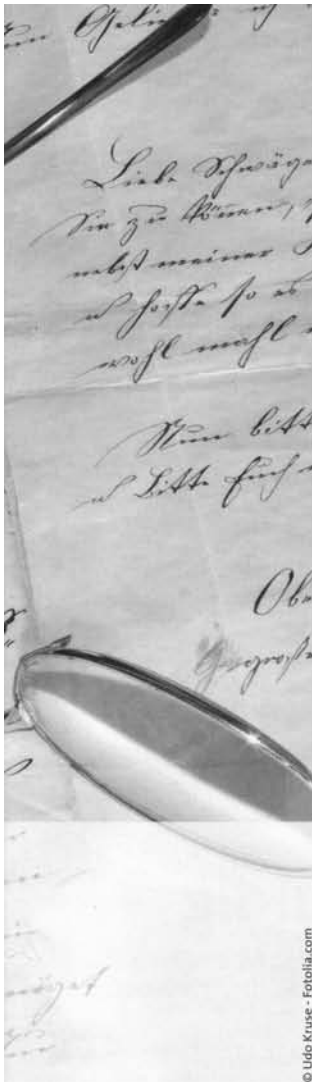
Diese und andere Geschichten auf Memoro sind aben-

teuerlich, zuweilen ganz typisch für ihre Zeit, verwegen oder außergewöhnlich. Von den Unwegbarkeiten, die ein Verehrer in den 1960er-Jahren auf sich nehmen musste, um mit der Angebeteten ins Kino zu gehen, bis hin zu Kriegserinnerungen, in denen sich Kriegsgefangene dank gefälschter Papiere selber entlassen, findet man viele Geschichten, die einerseits außerordentlich sind und an-

dererseits an eine Zeit erinnern, die die jüngeren Generationen heute nur noch aus Büchern und Erzählungen kennen.

### ► Lebendige Geschichte aus erster Hand

Zeitzeugen, die Geschichte lebendig überliefern, so lässt sich das Projekt, das ursprünglich die Idee von vier jungen Italienern war, wohl am besten umschreiben. Dabei ist gerade die subjektive Erzählweise, das ganz Besondere. Bloße Fakten kann jeder nachlesen, doch manche zwischenmenschlichen Erlebnisse werden umso nachvollzieh-



© Udo Kruse - Fotolia.com

barer, wenn sie von jemandem erzählt werden, der sie erlebt hat. In eigenen Worten, mit den eigenen Emotionen. Mittlerweile ist das Projekt weltweit aufgegriffen worden. Die USA, Frankreich, Großbritannien, aber auch Länder wie Kamerun oder Japan, insgesamt 14 an der Zahl, nehmen die Erinnerungen der Menschen auf, die nun etwa 60 Jahre alt sind und ihre Erinnerungen teilen möchten.

Die Themen sind dabei sehr unterschiedlich. Verschiedenste Erlebnisse werden auf der Seite nach Kategorien sortiert, nachdem die Inhalte genauestens geprüft werden. Für die Betreiber ist

es selbstverständlich, dass jedes Video noch einmal gesichtet wird, bevor sie es auf die Webseite laden.

### ► Professionelle Erzähler sind die Ausnahme

Es geht dabei nicht um die Qualitäten als Erzähler, nur wenige der Aufnahmen sind von Menschen, die mediale Erfahrung haben. Bilderbuchautor Ali Mitgutsch, der in seinem Atelier über seinen ersten Kuss berichtet, ist eine der Ausnahmen. Erzählerisch wunderschön, erfährt man von seinem Vorhaben „Erster Kuss“, wozu ihm als Junge lange der Mut fehlte und der am Schluss schließlich nach Lippenstift schmeckte. Seine Erinnerung erschien sogar auf der CD eines Münchener Plattenlabels. Weitere Erinnerungen aus seiner Jugend sind ebenfalls auf Memoro zu finden.

Das Mindestalter für Erzähler wurde über die Jahre heruntergesetzt. Startete das Portal mit Erzählern über 70, dürfen mittlerweile auch 60-Jährige aus ihrer Kindheit, Jugend oder der jüngsten Vergangenheit erzählen. Besonders die Technik erzeugte gerade bei den Älteren zunächst Berührungssängste, auch wenn das Video in den eigenen vier Wänden aufgenommen wurde. Der Erinnerungssammler ist dabei nicht nur Filmer, er bestärkt auch den Erzähler, seine Geschichte zu vermitteln. Manche Geschichten eigneten sich nicht für das Portal oder sind zu persönlich, manchmal ist auch die Drehpause der Moment, in dem die eigentlichen Geschichten

erzählt werden. „Man lernt auch persönlich sehr viel“, sagt Schulz über seine Erfahrungen als Filmmacher. Zuweilen hört man ihn bei den Geschichten mitlachen, manchmal auch unterstützend oder nachfragend kommentieren.

### ► Memoro in Deutschland

Nikolai Schulz betreut Memoro in Deutschland. Er und weitere acht Mitglieder filmen die Erinnerungen, bearbeiten und laden sie hoch. Nach einem Artikel in einem Magazin kontaktierte Schulz die „Erfinder“ der „banca della memoria“, wie sie in Italien heißt. Zu dieser Zeit gab er Computerkurse für Senioren. Nach einiger Zeit überredeten ihn die Gründer, Memoro auch für Deutschland aufzubauen, mit seinem EDV-Hintergrund fiel ihm das nicht schwer. Seitdem sammelt er Erinnerungen anderer Menschen. „Am Anfang habe ich Menschen auf der Straße angesprochen. Das war natürlich nicht besonders erfolgreich“, sagt Schulz über die Anfänge, in denen vor allem der eigene Bekanntenkreis zu Erzählern wurde. Danach gab es nach und nach Anfragen, ob er nicht mit seiner Kamera vorbeikommen könne.

### ► Jeder soll mitmachen können

Was das Filmen angeht, ist Schulz Autodidakt, aber die Filme sollen auch bewusst nicht mit perfektem Schnitt oder beeindruckender Szenerie bestechen. Der Erzähler steht im Vordergrund und sein Erlebnis, von dem

er zu berichten hat. Deshalb werden die Erzähler auch vorwiegend in den eigenen vier Wänden gefilmt. Jeder soll mitmachen können und über die Internetplattform kann es auch jeder, sofern er ein digitales Aufnahmegerät besitzt. Stellenweise fühlt man sich in seine Kindheit zurückversetzt, wenn man Oma und Opa beim Erzählen lauschte.

Grenzen, an die das Projekt stößt, sind vor allem finanzieller Natur. Verschiedene Teilnehmerländer und ähnliche Projekte haben bereits aufgegeben. Die Mitglieder des gemeinnützigen Vereins sind ehrenamtlich unterwegs und stellen die Videos unentgeltlich ein. Die Reisen werden selbst getragen oder über Spenden finanziert. Deshalb werden Einzelanfragen nur selten angenommen, bei größeren Gruppen kommt Nikolai Schulz auch schon einmal vorbei, um die Filme zu produzieren.

### ► Die Bank der Erinnerungen entwickelt sich stetig

Auch eine Erinnerungsdatenbank stellt sich den Herausforderungen des technischen Fortschritts. Seit 2010 können Interessierte ein eigenes Profil erstellen und Erinnerungen recherchieren oder sogar mit anderen über soziale Netzwerke Beiträge teilen. Man kann selber Bilder oder Audiodateien hochladen und so einen Beitrag zur Erinnerungsdatenbank leisten.

Eine Vernetzung gibt es dabei nicht nur unter den Nutzern von Memoro. Auch die Erinnerungssammler aus aller Welt finden sich von Zeit

zu Zeit zusammen. Das erste EU-Projekt konnte sogar gewonnen werden. Dabei organisieren sie mithilfe der EU Workshops, bei denen Erzähler mit zu den Treffen kommen und ihre Geschichte weitergeben. Im Austausch können sich die Senioren technisch auf den neuesten Stand bringen lassen. Aus einem Treffen der Generationen wird so schnell ein generationsübergreifender Austausch von Wissen. Diesen Dialog zwischen den Generationen will Memoro weiter fördern. Dies tut Nikolai



Schulz, indem er sich mit anderen Initiativen auseinandersetzt und einen Dialog sucht. Jeder kann mitmachen und etwas lernen bei Memoro, so werden auch Schulungen angeboten oder der Kontakt zu Schulen, Vereinen, Kommunen und Projekten gesucht auf der Suche nach neuen Partnern. Jede Erinnerung ist wichtig.

Weitere Informationen über „Memoro – Bank der Erinnerungen“ finden Sie unter [www.memoro.org/de-de/](http://www.memoro.org/de-de/).